

Und die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: **Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?** Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: **Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet!** **Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.**

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er vom Teufel versucht würde. Und da er Vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: **Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.**

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: **Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: „Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.“**

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: **Das will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.**

1. Buch Mose 3, 1-5 & Matthäusevangelium 4, 1-11 (Lutherbibel)

Die Parallelen zwischen diesen beiden Bibelstellen offenbaren ein Muster des Wirkens und Handelns des Teufels: Anzweifeln, Trennung, Lüge und Bestechung.

- Versuchung durch einen Appell an die Grundbedürfnisse.
- Versuchung durch einen Appell eines persönlichen Vorteils.
- Versuchung durch einen Appell an den Wunsch nach Macht.

Jesus antwortet, um den Versuchungen zu begegnen:

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“

Der Hinweis auf das Vergängliche allen Irdischen und auf das, was ewig bleibt.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott nicht versuchen.“

Das Bekenntnis zu einem gegenseitigen Vertrauen.

„Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.“

Die Notwendigkeit einer innigen Gemeinschaft mit Gott.